



Sprachkompetenzen vierjähriger Kinder mit Migrationshintergrund in Hessen: eine Bestandsaufnahme

Eugen Zaretsky, Susanne van Minnen, Benjamin P. Lange, Christiane Hey

Zusammenfassung

Hintergrund: Der Anteil mehrsprachig aufwachsender Kinder nimmt in Hessen seit Jahren kontinuierlich zu. Dabei steigt in jüngster Zeit der prozentuale Anteil der Kinder mit eigener Migrationserfahrung. Diese Kinder verfügen oft über minimale oder sogar fehlende Deutschkenntnisse. Zum Sprachstand vier- bis viereinhalb Jähriger liegen Angaben vor, für ältere Kinder ist dagegen keine vergleichbare Bestandsaufnahme ihres Sprachstands verfügbar.

Ziele: Die Studie hatte zum Ziel, den Sprachstand von Kindern mit Migrationshintergrund in Hessen in der Altersgruppe 4;6 – 4;11 Jahre zu erfassen.

Methode: Deutschkenntnisse der Kitakinder mit Migrationshintergrund (N = 464, Durchschnittsalter 56 Monate) wurden 2017–2019 mit dem validierten, normierten Hessischen „Kindersprachscreening“ (KiSS.2) untersucht. Soziodemographische Merkmale der Kinder und ihrer Familien wurden mit KiSS-basierten Kita- und Elternfragebögen erfasst. Der Sprachstand der 2017–2019 getesteten Kinder wurde mit dem der Kinder aus den Jahren 2007–2012 (N = 155, Durchschnittsalter 56 Monate) verglichen.

Ergebnisse: Der Anteil von sprachpädagogisch förderbedürftigen Kindern wuchs von 55 % auf 78 % an, der Anteil von Kindern mit klinischem Abklärungsbedarf blieb stabil. Aus den Fragebögen ergab sich, dass die meisten sprachauffälligen Kinder weder sprachlich gefördert noch therapiert wurden.

Schlussfolgerungen: Derzeit wird eine erfolgreiche Bildungsteilhabe der Kinder mit Migrationshintergrund aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse verhindert. Es bedarf einer flächendeckenden Durchführung von KiSS sowie eines evidenz- und KiSS-basierten Förderkonzepts, das über allgemein bekannte und ganzheitliche Förderung hinaus, die Bedarfe eines Kindes individuell berücksichtigt. Dies ermöglicht die allseits geforderte und erforderliche Chancengleichheit für erfolgreiche Bildungsteilhabe.

1 Einleitung

Immer mehr Kinder in Deutschland wachsen bedingt durch den kontinuierlichen Zuwachs an Personen mit Migrationshintergrund mehrsprachig auf. Hessen weist mit 31 % im bundesweiten Vergleich den zweithöchsten Anteil dieser Personengruppe auf. Im Vorschulalter stellen sie sogar mehr als die Hälfte dieser Altersgruppe (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2019). Hessen gehört damit zu den deutschen Bundesländern mit einem besonders hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, welche aufgrund ungenügender deutscher Sprachkenntnisse von einem erheblichen Risiko für die Bildungsteilhabe bedroht sind. Hierbei ist festzuhalten, dass grundsätzlich der Prozentsatz der Kinder mit Auffälligkeiten

in der Sprachentwicklung und auch mit einer klinisch abklärungsbedürftigen Sprachentwicklungsstörung bei ein- und mehrsprachigen Kindern vergleichbar ist (u. a. Eisenwort et al. 2018; Paradis, 2016; Scharff Rethfeld, 2013; Schmidt, 2014; Zaretsky et al, 2020).

Viele Kinder mit Migrationshintergrund erwerben die deutsche Sprache in einer sukzessiven Erwerbskonstellation, d. h. beginnend im vierten Lebensjahr. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig: Ein Drittel der Familien mit Migrationshintergrund verwenden im Familienalltag vorrangig andere Sprachen als die deutsche. Nur etwa jedes vierte Kind (23 %) mit Migrationshintergrund befindet sich bis zum Alter von zwei Jahren in einer Kindertagesbetreuung und damit deutlich seltener als Kinder ohne Migrationshintergrund, die mit 40 % fast dop-

pelt so häufig eine Kita besuchen (Länderoffene Arbeitsgruppe „Indikatorenentwicklung und Monitoring“, 2019). Eine etwas bessere, jedoch durchaus ähnliche Situation gilt für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Während 2017 für 96 % der Kinder ohne Migrationshintergrund eine Kitabetreuung bestand, konnte dies nur für 89 % der Kinder mit Migrationshintergrund in Hessen dokumentiert werden (Anger & Geis-Thöne, 2018).

Neben dem Alter bei Erwerbsbeginn (age of onset) der zweiten Sprache wird die Entwicklung der Sprachkompetenzen von einer Vielzahl weiterer soziodemographischer bzw. -linguistischer Faktoren beeinflusst. So spielen Quantität, aber auch Qualität des Sprachinputs – wie bei der Erstsprache auch – eine entscheidende Rolle in der Entwick-